

DEM GEA FOLGEN & INFORMIERT BLEIBEN



GESELLSCHAFT

Wenn Menschen an Echtenwesen aus dem All glauben

Joachim Stall und Ingo Leipner haben mit Menschen geredet, die an Chemtrails und Reptiloiden glauben

Von  [Brigitte Gisel](#) 05.07.2019, 07:00



ARCHIV - 17.02.2010, Hessen, Frankfurt/Main: Ein Flugzeug startet vom Flughafen vor zwei Kondensstreifen am Himmel, die sich kreuzen. Tausende Schüler gehen jede Woche gegen den Klimawandel und unter dem Motto »Fridays for Future« auf die Straße, die Grünen erleben ein Umfragehoch nach dem anderen. Geht der nach der schwedischen Aktivistin Thunberg benannte »Greta-Effekt« an den Promis - und Idolen - vorbei? Foto: Frank Rumpenhorst/dpa +++ dpa-Bildfunk +++

REUTLINGEN. Werden wir in Wirklichkeit nicht von der Bundesregierung, sondern von Echtenwesen aus dem All regiert? Ist Angela Merkel ein getarnter Reptiloid? Und sind die Kondensstreifen am Himmel womöglich noch

schädlicher als gedacht, weil geheime Mächte Chemikalien versprühen, um die Bevölkerung dumm zu halten und unfruchtbar zu machen? Es gibt nicht wenige Menschen, die so etwas glauben – sie hängen Verschwörungstheorien an. Der Reutlinger Joachim Stall, Autor, Dokumentarfilmer und Ingenieur, hat Dutzende von ihnen getroffen und kommt im GEA-Gespräch zu einer überraschenden Erkenntnis: »Das sind keine Menschen vom Rande der Gesellschaft.«

Verschwörungstheorien sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen, so Stall. Wer an sie glaubt, ist nicht notgedrungen von Natur aus dumm oder psychisch krank. Theorien wie die von den »Chemtrails« finden Anhänger unter sonst unauffälligen Menschen, unter Akademikern, unter Künstlern. Stall hat mit rund 50 Gesprächspartnern geredet und Teile der Gespräche anonymisiert dokumentiert. »Wir wollen der übrigen Welt Einblicke ermöglichen in die verschwörte Welt«, sagt der Autor, der zusammen mit dem Wirtschaftsjournalist Ingo Leipner das Buch »Verschwörungstheorien. Eine Frage der Perspektive « geschrieben hat. Ein Film zum Thema ist in Arbeit.

Zum Thema kam der Ingenieur, der in einem großen Medienunternehmen arbeitet, eher durch Zufall. Ein entfernter Bekannter ließ ihn immer wieder an neuen Verschwörungstheorien teilhaben. Den Anstoß zum Buch ergab dann ein Gespräch mit einem Finanzmakler, der sich vom Blechschaden an einem Auto bis zur Bilderberg-Konferenz und der Weltfinanzverschwörung empörte.

Stalls Neugierde war geweckt. »Ich wollte wissen, wie die leben und denken.« Er überzeugte den Finanzmakler, der im Buch Manfred Köhler heißt, mit ihm zu sprechen. Heraus kam ein kleines Psychogramm, das sich in drei Kapiteln durch das Buch zieht: Wie ein nüchtern denkender Mensch in den Bann der Verschwörungstheorien gezogen wird, wie er im Sumpf der Konspiration seine Ehe und seine Freundschaften zerstört und schließlich einen Ausweg findet.

Wer gerät in solche Gedankengespinnste? Stall, der sich auch durch wissenschaftliche Literatur zum Thema gewühlt hat, sagt: eher Männer als Frauen, eher Menschen, die sich einem politisch rechten Weltbild verhaftet sehen. Was Stall auffiel: In Teilen der AfD und deren Umfeld stieß er immer wieder auf Verschwörungstheorien. Anhänger der These von »Migration als Waffe« siedelt Stall eindeutig im rechten Milieu an, ebenso Reichsbürger.

»Ich habe einen Mann getroffen, der sich mit Reptiloiden austauscht«

Anfällig für verschwörungstheoretische Gedankengebilde sind Leute, die viel Zeit zum Grübeln haben, misstrauisch sind und im tiefsten Grunde ihres Herzen auch einmal etwas Besonderes sein möchten. Komplizierte Ereignisse wie der Mord an John F. Kennedy oder der Anschlag vom 11. September 2001 bieten erstklassigen Stoff für Verschwörungstheorien. Diese erklären einen komplexen Sachverhalt einfach und ordnen ihn in ein Gesamtkonzept ein. »Der Mensch sucht nach Ordnung«, sagt Stall. Plattformen wie Youtube sind Verstärker für Verschwörungstheorien, nicht Ursache.

Stall und Leipner haben ihre Gesprächspartner ernst genommen und sie sind dabei ähnlich vorgegangen wie Ethnologen in einer fremden Kultur: Ernst nehmen und zuhören. »Ich habe einen Mann getroffen, der sich mit Reptiloiden austauscht«, sagt Stall. Ihm persönlich liegt die These fern, doch für ihn ist auch klar: »Man kann nicht sagen, der Mensch ist krank.« Krank kann man allerdings werden durch die Gedankengespinnste. Verschwörungstheorien können ähnlich verheerend wirken wie Drogen: Sie ziehen Menschen immer tiefer in ihren Bann, sorgen dafür, dass sie sich von ihrem bisherigen Umfeld lossagen. Irgendwann fehlt dann jegliches Korrektiv.

Stall plädiert deshalb für einen differenzierten Umgang mit Verschwörungstheoretikern. Wer sie pauschal als unglaublich, verrückt und krank tituliert, riskiert, dass sich der Konflikt immer weiter hochschaukelt. »Ich versuche mich, mit ihnen auf sachlicher Ebene auszutauschen.« Aber auch Stall muss sich am Riemen reißen, wenn ihm sein »Lieblingsverschwörer« mal wieder erzählt, dass er das, was vorhin passiert ist, schon seit zwei Wochen weiß.

Was nun aber tun, wenn man unsicher ist, ob man gerade einer wirklich genialen Idee oder einer Verschwörungstheorie anhängt? Stall rät zu ein paar einfachen Fragen: Wer hat ein Interesse? Wer gibt dafür so viel Geld aus? Wer hat die Macht, die Mitwisser zum Schweigen zu bringen. Wer es gerne etwa komplizierter mag, greift zu »Ockhams Rasiermesser«, ein philosophisches Instrument, um die Plausibilität einer Theorie zu prüfen. Der rote Faden für den Test lautet: Gibt es nicht einfachere Erklärungsansätze? (GEA)



Joachim Stall hat gestaunt, wer alles für Verschwörungstheorien anfällig ist. FOTO: GISEL

SONSTIGE